

Artenen und Schönbühl einst und jetzt

Zentrum Artenen-Schönbühl

Urtenen-Schönbühl verbindet durch seine zentrale Lage und markanten Verkehrsachsen Regionen und Landesteile. Dies führte zu einer bis heute anhaltenden Zunahme der Siedlungsgrösse. Trotz dieser Entwicklung verfügte Urtenen-Schönbühl bis in die Neuzeit über kein eigentliches Dorfzentrum. Öffentliche und private Einrichtungen lagen zerstreut im Siedlungsraum. Auch die Gemeindeverwaltung funktionierte langezeit dezentral auf verschiedene Standorte verteilt, mit Büros im «Alten Schulhaus», in Privatliegenschaften und weiteren Anlagen.

Die stete Siedlungsentwicklung erforderte die Anpassung, Verlegung oder Erweiterung öffentlicher Infrastrukturen an einem möglichst zentralen Standort. Die ersten Pläne für ein Gemeindezentrum mit Kirche und Schule auf dem Leehügel zeigten bald, dass das Areal dafür zu klein war. Die Absicht, ein Gemeindezentrum zu schaffen, das Urtenen und Schönbühl besser verbindet und mit der Gemeindeverwaltung und weiteren Angeboten einen zentralen Ort der Begegnung zu ermöglichen, blieb bestehen.



Flugaufnahme von Urtenen (Ende 1960er-Jahre)

Grundlage Ortsplanung

Die Siedlungsentwicklung im Bereich Moossee Grauholz war immer stark beeinflusst von der Bodenbeschaffenheit, weil der Moossee früher bis weit über das heutige Zentrum hinaus reichte. So bestanden deshalb im «Chüemoos», gegenüber dem Landgasthof Schönbühl, lange nur die Liegenschaften «Leu / Abrecht» und das «Weberhaus».

Anfang der 1970er Jahre wurde im damaligen neuen Zonenplan das Areal «Chüemoos» zwischen Solothurn- und Lysstrasse, RBS und Wegverbindung zum Reckholder als Kernzone mit erhöhter Nutzungsdichte ausgeschieden. Zwischen 1972 – 1976 legte die damalige Ortsplanungskommission, zusammen mit der Richtplankommission, die Grundlagen für ein neues Gemeindezentrum fest.

1977 wurden die vom Ortsplaner erstellten Konzeptstudien zur Machbarkeit eines Gemeindezentrums in die Planung übernommen. Das Architekturbüro Freund und Partner entwickelte seinerseits eine Projektidee mit der Planung eines Vorprojektes bis hin zum fertigen Bauprojekt. Darin waren alle Bestandteile und Bedürfnisse für ein Zentrum berücksichtigt.



Im Jahr 1979: Die frühere Gasthofkreuzung mit dem Weberhaus

Die Gemeinde führte daraufhin die nötigen Landverhandlungen zum Erwerb des Terrains im Chüemoos. Ende 1978 konnte der Grossteil des Landes erworben werden.

Auf eine öffentliche Orientierung über den Stand der Planung folgte am 20. März 1981 eine ausserordentliche Gemeindeversammlung. Im Beisein des Ortsplaners wurde der nötige Projektierungskredit für das Zentrum bewilligt.

Die Gemeinde war in Kontakt mit verschiedenen Investoren für das Zentrum. Mit der Kreispostdirektion, die nach einem neuen Standort für die Post suchte, der Genossenschaft Coop Bern, der Amtersparniskasse Fraubrunnen, dem aktiven örtlichen Gewerbe und weiteren Partnern gelang es, eine Planungsgemeinschaft für das Zentrum zu bilden. Der RBS stimmte zu, eine Verlegung der Station Schönbühl von der Bernstrasse entlang der Linie direkt ins Zentrum in die Planung aufzunehmen. Dies war für das Projekt Zentrum wegen des direkten ÖV-Anschlusses ein wichtiger Faktor.

Gemeindeversammlung

Im Herbst 1982 konnte der Gemeinderat die definitive Botschaft zum Bau des Zentrums mit Kreditvorlage für den Neubau der Gemeinde präsentieren. Das Projekt enthielt eine zentrale Gemeindeverwaltung mit Saalbau und Sitzungsräumen, eine Bibliothek, ein Restaurant, Ladenflächen sowie weitere Büroräume und Wohnungen in den Obergeschossen. Gemes-

sen am Gesamtprojekt für das Zentrum umfasste der Gemeindeteil rund einen Drittel des Bauvolumens.

Am 16. Dezember 1982 fand im Lee-Saal die beschlussfassende Gemeindeversammlung statt. 450 Personen kamen an die Versammlung, die aus Platzgründen auch in die Turnhalle übertragen wurde. Die Vorlage Neubau Zentrum und die finanzielle Tragbarkeit wurden ausgiebig debattiert. Die Versammlung bewilligte zum Schluss den geforderten Kredit von 11 Millionen Franken zum Bau des Zentrums gemäss dem Projekt der Architekten von Freund & Partner mit grossem Mehr bei 19 Gegenstimmen. Nach dem Beschluss der Stimmberechtigten folgten die Baueingabe und die Baubewilligung, mit deren Rechtskraft dann die Grundlage zum Bau des Zentrums definitiv vorlag.

Für die Detailplanung war eine paritätische Projektkommission unter Leitung des damaligen Gemeinderatspräsidenten Walter Roth eingesetzt. Mit seinem konstanten Einsatz, der Unterstützung von Gemeinderat und Projektpartnern und mit den Beschlüssen der Gemeindeversammlung wurde es möglich, das Grossprojekt Zentrum zusammen mit der Planungsgemeinschaft zu realisieren.



Luftbild von der Baugrube Zentrum mit Pfählungsarbeiten (1986)

Spatenstich und Pfahlfundation

Wegen des besonderen Stellenwerts für die Gemeinde wurde das Zentrum oft als «Jahrhundertbauwerk» bezeichnet. Die Grundsteinlegung fand am 19. März 1984 statt, es war der Beginn einer mehrjährigen Bauzeit mit Einschränkungen, Provisorien und zusätzlicher Lärm- und Verkehrsbelastung für die Anwohnerschaft.

Der Gemeinderatspräsident Walter Roth sagte beim Spatenstich: *«Dies ist für unsere Gemeinde ein wichtiger Schritt vorwärts in die Zukunft. Das Zentrum wird als Treffpunkt dienen und Identität verleihen, heute wie für kommende Generationen. Was lange währt wird Realität und es entsteht ein grosser Mehrwert für die Bevölkerung und alle, die das Zentrum dereinst nutzen werden.»*

Das Bauen auf diesem Baugrund war für Ingenieure und Geologen eine grosse Herausforderung. Die Mächtigkeit der instabilen Seekreide erschwerte die Arbeiten für die Pfahlfundation erheblich. Die für solche Arbeiten üblichen Ortsbetonpfähle versanken unter Belastung in der Seekreide. Geologische Expertisen und Gutachten empfahlen die Umstellung auf Fertigpfähle aus Holland. Daraufhin wurden insgesamt 560 vorfabrizierte, über den Rheinhafen Basel und mittels Spezialtransporten nach Urtenen angelieferte Betonpfähle über eine Zeitdauer von mehreren Monaten gerammt, präzise ausgerichtet und stabilisiert. Es brauchte eine ständige geologische Überwachung mit spezieller Fundationstechnik, um die Pfähle bis auf die tragfähige Schicht des Baugrundes in 14 bis 26 Metern Tiefe zu schlagen.



Platzieren des Pfahls



Übersicht Bauplatz

Entstehung des Zentrums in Etappen

Das Zentrum mit den fünf Hauptgebäuden, Einstellhalle, Zentrumsplatz und gemeinsamen Anlagen wurde in mehreren Etappen gebaut.

Etappe 1 Postgebäude

Bauzeit: 1984-1986 mit Stockwerkeigentum der Post, bezogen am 2. Juni 1986. Die Poststelle zügelte vom Standort an der Solothurnstrasse 15 neu

als regionale Poststelle mit erweitertem Angebot an den Zentrumsplatz.

Etappe 2 Gemeindeteil und Bankgebäude

Bauzeit 1985-1987 mit Gemeindeverwaltung, Saal, Restaurant, Bibliothek, Läden, Büros und Wohnungen. Für den Bau und Betrieb des Gemeindehauses mit Saal und Restaurant war eine Spezialbaukommission präsiert von Gemeinderat Andreas Bettchen eingesetzt. In der Kommission wirkte auch Gemeinderat Urs Wüthrich mit, er verhandelte mit den Kornhausbibliotheken die Eröffnung einer Gemeindebibliothek.

Das Restaurant «**Piazza**» (der Name nimmt Bezug auf den Zentrumsplatz) ist von der Gemeinde als Eigentümerin verpachtet. Bei der Eröffnung des Restaurants waren mit der Gurten-Brauerei und der Familie Molina die ersten Pächter unter Vertrag. Nach deren Pensionierung übernahm die Familie Kamberi ohne Brauerei die selbständige Pacht, sie baute das Restaurant nach der Entwicklung und den Bedürfnissen weiter aus und führt den Betrieb bis heute (Druck 2025).



Restaurant Piazza und Post

Die **Bürgergemeinde Urtenen** engagierte sich beim Innenausbau grosszügig und übernahm die Ausstattung und Möblierung der nach ihr benannten «Bürgerstube» als Konferenzraum im 2. Geschoss.

Mit dem Verband für Berufsberatung, einem Blumenladen, dem Kiosk von Käthi Waser und weiteren Geschäften und Büros fand sich schliesslich eine vielfältige Belegschaft in der Erstbelegung des Gemeindebaus zusammen. Nach der Aufrichtefeier am 28. November 1986 wurde der Neubau mit Saal und Restaurant am 7. Oktober 1987 eröffnet und das Gemeindehaus in Betrieb genommen.

Das **Bankgebäude** mit Geschäften, Büros und Wohnungen konnte mit dem Abschluss der 2. Bauetappe kurz nach dem Gemeindebau im

Februar 1988 ebenfalls plangemäss eröffnet und dem Betrieb übergeben werden.

Etappe 3 Coop und Bäckerei Bauzeit: 1987/1988

Der Coop-Laden ist im Dorf seit Jahrzehnten präsent, zuletzt in der Altliegenschaft an der Solothurnstrasse gegenüber dem Doktorhaus, allgemein bekannt als Konsum. Die örtliche Konsumgenossenschaft (1906) hatte 1972 mit Coop Bern fusioniert. Trotz der Präsenz von Einkaufszentren eröffnete Coop im neuen Zentrum wieder einen Laden, zugeschnitten auf die Nahversorgung im Dorf.

Mit **Ueli der Beck** bezog eine gut bekannte Produktionsbäckerei ihren neuen Standort am Zentrumsplatz. Familie Ueli Schweingruber verlegte ihren Hauptbetrieb mit Backstube von Rüfenacht in die erworbene Liegenschaft am Eingang zum neuen Zentrum. Es entstand ein moderner Betrieb mit Bäckerei, Ladenlokal und einem Tea-Room (Kafi Gipfeli), welcher heute von Regula und Manfred Hasler geführt wird.

Weiter verlegte auch die **Kantonspolizei** ihren Standort ins neue Zentrum. Von der Solothurnstrasse zügelte die Polizeiwache zuerst an den Zentrumsplatz 2 über der Post und übernahm später, nach dem Ausbau zur Hauptwache des Polizeibezirks, neue erweiterte Räume am Zentrumsplatz 9 im Gebäude von Ueli der Beck.

Zentrumsplatz

Mit Zugängen ab der Solothurn- und Lysstrasse ist der verkehrsfreie Zentrumsplatz zweiseitig erschlossen. Im Rahmen einer Gestaltung des Platzes mit Naturstein stiftete die Gemeinde einen Brunnen und beauftragte den Steinhauer Peter Travaglini, der mit dem Werk «vom Chaos zur Harmonie», dem Zentrum wahrlich in Stein gehauen seine Bestimmung verleiht.



Im Mittelpunkt: Zentrumsplatz mit Brunnen von P. Travaglini

Mit der Eröffnung des neuen RBS-Bahnhofs auf der hinteren Seite des Coop-Gebäudes wurde am 15. Dezember 1988 die Inbetriebnahme des neuen Zentrums abgeschlossen. Das alte denkmalgeschützte Stations-

gebäude ennet der Lyssstrasse kaufte die Gemeinde vom RBS zur Renovation und Vermietung an Dritte.

Im Frühjahr 1989 konnte das gesamte neue Zentrum feierlich eingeweiht und vom Gemeinderatspräsidenten Ueli Scheidegger der Bevölkerung übergeben werden.

Kosten und Abrechnung

Die Bauten im Zentrum kosteten mehr als geplant, auch beim Gemeindeteil reichten die Kredite nicht aus. Während des Baus entstanden Mehrkosten bei der Pfahlfundation wie auch bei den Gebäuden und Gemeinschaftsanlagen. Die Gemeindeversammlung bewilligte in der Bauphase und mit der Endabrechnung entsprechende Zusatz- und Nachkredite. Der Gemeindebau mit dem Anteil an den gemeinschaftlichen Anlagen wurde gesamthaft mit 16 Millionen Franken einschliesslich Teuerung abgerechnet. Die Kosten für das gesamte Zentrum mit allen Gebäuden, Einstellhalle und dazugehörigen Anlagen beliefen sich auf rund 50 Millionen Franken.

Neue Verkehrslösung Entflechtung Schiene-Strasse

Nach der Fertigstellung des Zentrums wurde die Projektplanung «Entflechtung Schiene-Strasse» mit Tieflegung der Bernstrasse und einem Tunnel unter der RBS-Linie mit Aufhebung des exponierten RBS Niveauübergangs vom Kanton abgeschlossen. Mit dem Bau des Tunnels konnte 1995 begonnen und 1999 (im Jubiläumsjahr 750 Jahre Gemeinde Urtenen) die gesamte neue Verkehrslösung eingeweiht werden.

Zentrum 2

In den Jahren 2000 – 2003, nach der Fertigstellung des Tunnels, wurde das Zentrum mit den Gebäuden Zentrum 2 (Solothurnstrasse 30-34 Raiffeisen, Denner und weiteren Geschäften) und einem öffentlichen Platz mit unterirdischen Parkplätzen erweitert und gesamthaft an die Verkehrsführung Zentrum mit Fuss- und Radwegverbindungen angeschlossen.

Entwicklung SBB-Areal

Die Gemeindeversammlung beschloss am 17. Mai 2004 den Kauf des denkmalgeschützten SBB-Bahnhofs zur Renovation und Vermietung (Beschluss Kaufvertrag mit SBB, Kredit Gebäuderenovation). Das neu gestaltete SBB-Areal mit renoviertem Bahnhofgebäude konnte im Sommer 2005 feierlich eröffnet und dem Betrieb übergeben werden.

Mit der neuen Perron- und Gleisanlage Bahnhof Schönbühl waren damit auch die SBB an der Umgestaltung des erweiterten Dorfkerns aktiv beteiligt.

Änderung des Gemeindepens

Das neue Zentrum führte mit der Verbindung der Dorfteile zu mehr Zusammenhalt und in der Folge auch zu einer amtlichen Anpassung des Gemein-

denamens. «Schönbühl» als Teil der politischen Gemeinde Urtenen war schweizweit bekannt durch die Autobahn und das gleichnamige Shoppyland, im Ortsnamen war es hingegen nicht verankert. Die Ortstafeln lauteten uneinheitlich, je nach Einfahrtsrichtung war die Ortsbezeichnung verschieden. Im Rahmen einer Modernisierung des Erscheinungsbildes für die Gemeinde, schlug der Gemeinderat deshalb vor, den Gemeindepens von Urtenen (amtlich seit 1249) offiziell in **Urtenen-Schönbühl** zu ändern. Die Gemeindeversammlung vom 18. September 2001 folgte dem Antrag mit grosser Mehrheit und der Kanton gab seine Zustimmung zum Verfahren mit politischer Namensänderung. Das Gemeindepens blieb bestehen und wurde nicht geändert.



Flugaufnahme nach Verkehrsentflechtung Schiene-Strasse

Nach starkem Wachstum unterwegs in die Zukunft

Heute, bald 40 Jahre seit der Eröffnung, ist das gesamte Zentrum aus dem Umfeld und dem Ortsbild von Urtenen-Schönbühl nicht mehr wegzudenken. Das Bauwerk gibt Identität, es funktioniert und erfüllt seinen Zweck und die verschiedenen Ansprüche als Mittelpunkt der Gemeinde und Ort der Begegnung am verkehrsfreien Zentrumsplatz. Mit den Zielen der laufenden Ortsplanung sollen günstige Voraussetzungen geschaffen werden, um die Attraktivität des Zentrums auf lange Sicht weiter zu erhalten.

Quellenangaben: Akten Gemeindepensarchiv und Arbeitsgruppe Ortsgeschichte

Die Herausgabe dieses Artikels wurde gefördert von



Impressum:

*Herausgeber: Arbeitsgruppe Ortsgeschichte
c/o André Hubacher, Oberdorfstrasse 7
3322 Urtenen-Schönbühl*

Text: Hansjörg Lanz, Susanne Nick

Druck: Egli Druck AG Urtenen-Schönbühl